

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

268 (14.11.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038627)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copiezahl ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 268.

Dienstag, den 14. November 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 11. Novbr. Se. Maj. der Kaiser und König beabsichtigt, am nächsten Dienstag, den 14. November, Mittags 12 Uhr, den Landtag der Monarchie im Weißen Saale des königlichen Schlosses persönlich zu eröffnen. Dem Eröffnungsacte wird in gewohnter Weise ein Gottesdienst vorangehen, welcher im Dom um 11 Uhr, in der St. Hedwigskirche um 11 1/2 Uhr beginnt. Dem Eröffnungsacte werden die königlichen Prinzen, die Staatsminister, die Wirklichen Geheimen Räte, die Räte erster Klasse und die active Generalität beizumohnen.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen, die vereinigten Ausschüsse desselben für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, der Ausschuss für Zoll- und Steuerwesen, sowie der Ausschuss für Rechnungswesen hielten heute Sitzungen.

Man nennt für den Posten eines Oberpräsidenten in Pommern wieder den früheren Finanzminister Bitter. Das Gerücht dürfte lebhaft darauf zurückzuführen sein, daß Herr Bitter kürzlich vom Kaiser in Audienz empfangen ist. Von anderer Seite wird jetzt bekanntlich, und wie es scheint mit Recht, der Regierungspräsident v. Massenbach in Marienwerder als pommerischer Oberpräsident genannt. Die „Kreuzzeitung“ scheint nicht sehr erfreut darüber zu sein, daß keiner der von ihr genannten Candidaten aussersehen ist; sie schreibt: Wir glauben nicht, daß über die Besetzung des Postens eine definitive Entscheidung bereits getroffen ist, nur so viel scheint festzustehen, daß die Personen, welche bisher vorzugsweise dabei genannt worden, zur Zeit nicht mehr in Frage kommen.

Wie berichtet wird, hat am vergangenen Montag im hiesigen Auswärtigen Amt eine Conferenz wegen des deutsch-serbischen Handelsvertrages stattgefunden, an welcher mehrere deutsche bevollmächtigte Commissare und der hiesige Gesandte Serbiens Theil genommen haben. Deutschland beantragt einige Abänderungen zu dem serbischen Vertragsentwurf. Die Antwort der serbischen Regierung wird erwartet, auch der günstige Verlauf der Verhandlungen wird bestätigt.

Die jüngste Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die bayerische Staatsregierung sich für eine Militärstrafproceßordnung erklärt habe, welche die Oeffentlichkeit des Verfahrens ausschließt, ist in süd- wie norddeutschen Blättern stark angezweifelt, ja als unzutreffend bezeichnet worden. Die „Magd. Ztg.“ erfährt jetzt über die Angelegenheit Folgendes: 1) Die bisherigen Beschlüsse der Immediatcommission zur Ausarbeitung einer Militärstraf-

proceßordnung für das deutsche Reich haben eine vollkommene Uebereinstimmung mit den bayerischen, sächsischen und württembergischen Commissionen constatirt. 2) Der Entwurf einer Militärstrafproceßordnung dürfte im Wesentlichen nur das Ziel anstreben, die zwischen der deutschen Civilstrafproceßordnung und den gegenwärtig im deutschen Reich geltenden Militärstrafproceßordnungen bestehenden Verschiedenheiten in den allgemein maßgebenden Grundsätzen auszugleichen, das Militärstrafverfahren in Bezug auf systematischen Aufbau des Gesetzes thuntlichst dem deutschen Civilstrafverfahren zu assimiliren, aber nur in so weit, als die besonderen Bedürfnisse des Heeres und die als oberstes Gesetz geltende Rücksicht auf die Erhaltung der Disciplin in demselben damit vereinbar erscheint. 3) Bei der Mehrzahl der Bundesregierungen besteht keine Geneigtheit, Oeffentlichkeit des Verfahrens zu gewähren. 4) Seitens der bayerischen Regierung, insbesondere der bayerischen Militärverwaltung, wird durchaus nicht mit Entschiedenheit an der Oeffentlichkeit des Verfahrens festgehalten. — Diesen Nachrichten wird man glücklicherweise noch Zweifel entgegenzusetzen dürfen. Ueber die Bedeutung des jüngsten Personenwechsels im bayerischen Generalauditorat ist noch nichts weiter bekannt geworden.

Herr Amtsrichter Hartwich in Düsseldorf, den man wohl als den intellektuellen Urheber der Verfügung des Kultusministers über Turnplätze und Schülertspiele betrachten darf, ist durch Herrn v. Gögler nach Berlin berufen worden. Wenn seine Ideen noch weiteren Eingang finden, so würde allerdings in den einseitig-geistigen Erziehungsbetrieb, dem unsere höher sich ausbildende Jugend zu ihrem Schaden unterworfen gehalten wird, eine breite Breisole gelegt werden. Hartwich will beispielsweise den Nachmittag ganz freigegeben haben für die Pflege von „Körper und Gemüth“, oder wie man auch sagen könnte, von Leib und Seele im Unterschied vom Geiste. Er ist der Sohn des ehemaligen hochverdienten Leiters unseres Eisenbahnwesens und Schwiegersohn des früheren liberalen Abgeordneten Georg Jung.

Wie man aus einer Regierungsverfügung erliest, besteht im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. der kaum glaubliche Mißbrauch, schulpflichtige Knaben zu Treibern bei Jagden zu verwenden! Die Regierung verbietet eine solche Verwendung (durch Erlass vom 25. v. Mts.) auf das nachdrücklichste und ordnet Strafen für den Uebertretungsfall, sowohl gegen die Verantwortlichen von Jagden, als gegen die Eltern und Pfleger der betroffenen Schulkinder an. Die Schulinspectoren dürfen in keinem Falle die Verurteilung schulpflichtiger Kinder zu diesem Zwecke

gestatten und müssen diese auch den Lehrern streng untersagen.

Die Meldung, daß die Regierung betreffs der Grundenerbskosten für den Rhein-Ems-Canal in Unterhandlungen eingetreten sei, legt es nahe, einen Wechsel in den Anschauungen anzunehmen, die für die finanzielle Behandlung dieses Projectes bisher maßgebend gewesen sind. Während nämlich die betreffende Vorlage der verflorenen Session als Bedingung des Canalbaues die kostenfreie Ueberlassung des Terrains durch die angrenzenden Grundbesitzer verlangte, wäre nach jener Mittheilung nunmehr von dieser unzweifelhaft harten Bestimmung Abstand genommen worden. Es ist indessen auf der andern Seite nicht außer Acht zu lassen, daß sich solchergehalt die Kosten des Unternehmens ganz bedeutend erhöhen müßten.

Mit einiger Bitterkeit weist die „Germania“ darauf hin, daß soeben eine erledigte Stelle im geistlichen Gerichtshof wieder besetzt worden ist. Unter den vom Centrum vorbereiteten kirchenpolitischen Anträgen befindet sich bekanntlich auch der auf Beseitigung des geistlichen Gerichtshofes. Der Antrag könnte im Abgeordnetenhaufe leicht eine Mehrheit finden; die Hoffnung des Centrums, für einen solchen Beschluß des Abgeordnetenhauses auch die Regierung zu gewinnen, wird aber durch die Wiederbesetzung erledigter Stellen des Gerichtshofes, die vielleicht nicht ohne Absicht gerade im jetzigen Augenblick vorgenommen wurde, sicherlich nicht befördert. Die Wiederanfüllung der Lücken läßt darauf schließen, daß die Regierung nicht nur den Gerichtshof geistlich nicht abschaffen, sondern daß sie ihn auch nicht thatsächlich eingehen lassen will. In Thätigkeit ist er allerdings seit geraumer Zeit nicht getreten, und ob es für ihn wieder einmal etwas zu thun giebt, muß dahingestellt bleiben.

Die Ankündigung eines Lehrerdotationsgesetzes ist alsbald von dem allgemeinen und wohlverdienten Unglauben, dem sie begegnete, in die Vergessenheit zurückgeführt; es weiß eben Niemand, wo die etwa 60 Millionen Mark, die für diese Reform erforderlich sein würden, hergenommen werden sollen. Nicht ganz so trostlos steht es mit der Frage der Aufbesserung der Beamtengehälter, die nur 20 Millionen beansprucht. Aber auch hier wird man gut thun, sich zu resigniren, bis die Vorlage wirklich fertiggestellt in den Händen der Volksvertreter sich befindet. Einstweilen handelt es sich um nichts als um Erwägungen und Besprechungen allgemeiner Natur. Nur das Eine dürfte feststehen, daß in den Intentionen der Staatsregierung die Erhöhung der Beamtengehälter die Priorität vor dem Lehrerdotationsgesetz behauptet und der Zeit

Aus unserer Zeit.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Geschäftlich hatte Schröder — der Oberverwalter — ihr das überaus günstige Enderesultat gemeldet und sie war stolz auf den reichen Ertrag, den Breitenborn wieder, wie so oft, brachte. Aber die rechte Freude an ihrem reichen, schönen Besitzthum konnte sie doch nicht empfinden, seufzend sagte sie auch jetzt, als sie das in musterhafter Ordnung befindliche Gut wieder sah: „Für wenn habe ich gesorgt und gespart? Für Fremde! Bin ich todt, dann fällt Breitenborn an lachende Erben, die ich kaum kenne, die sich in diesem Augenblick schon freuen auf den fetten Bissen, den Niemand ihnen streitig machen wird; denn mit Marie ist es noch lange nicht so weit, daß auf sie zu hoffen wäre — wenn sie den schweren Schicksalschlag überhaupt überwindet!“

Die sonst so strenge, oft selbst harte Frau war nun zärtlich besorgt um Marie, deren beispielloses Unglück die junge Wittwe ihrem Herzen merklich näher gebracht hatte. Sie pflegte sie, wie sie einst die eigene Tochter gepflegt, doch zweifelte sie, daß Marie wieder ganz hergestellt werden würde; sie war erschreckend bleich, nur zuweilen flog ein mattes Lächeln über ihre Züge hin, eine fieberhafte Röthe färbte die Wangen; dann nickte Frau von Brand verständnisvoll und resignirt mit dem Kopf und murmelte: „Ja, ja, sie ist eine Breitenborn und ... die werden nicht glücklich!“

Auch Marie selbst hatte jede Hoffnung aufgegeben. Sie war herzlich dankbar für alles ihr erwiesene Gute, all' die Liebe und Theilnahme, die ihr entgegengebracht wurden, doch ihre Gesundheit wiederzugewinnen hoffte sie nicht mehr.

Nur Einer hoffte: Doctor Robert Thiemer. — Er glaubte an die Wiedergenehung Marie's an die heilkräftige Einwirkung der Heimath und der congenialen Umgebung auf die Schwergelährte.

XIV.

Walter von Meinberg, seine Braut und Frau Brinkmann

waren von Homburg nach der Residenz zurückgekehrt. Dort hatte sich Walter mit Sitta in das kleine, ärmliche Häuschen begeben, in welchem deren Mutter, die Wittwe Rosenfeld, und Sitta's Bruder, Nathan Rosenfeld, wohnten. Das junge Mädchen liebte die Mutter zärtlich und diese war hoch erfreut über das Glück der schönen, stolzen Tochter, auch ganz einverstanden, daß Sitta sich fortan zur christlichen Religion bekennen würde. Frau Rosenfeld war längst schon aufgeklärt und freigeistig genug, als daß sie ihre Religion für die einzig wahre und richtige gehalten hätte. Auch Sitta's Bruder hatte Glück gehabt in seinem Geschäft und in seinen Unternehmungen und ging augenblicklich damit um, seinen Laden aus der Grabenstraße nach einer der elegantesten Straßen der Residenz zu verlegen und aus dem Handel mit alten Büchern und der Zeitungs-Kolportage eine unternehmende Verlagsanstalt zu machen. Mit Dank nahm er von Walter ein Kapital an, welches ihm ermöglichte, seine neue Unternehmung gleich mit der erfolgversprechenden Energie ins Werk zu setzen. Dann nahm Sitta Abschied von den Ihrigen, um sich den Verwandten ihres Verlobten vorzustellen. Walter von Meinberg war nach Brixenhof voraus gereist, um dort die Wege zuvor zu ebnen für die nächsten Schritte seiner Braut.

Entzückt waren der Major und seine Frau gerade nicht von seiner Verlobung mit einer Schauspielerin, die obenein eine Jüdin; da Walter indessen vollkommen unabhängig und alleiniger Herr des großen Vermögens war, welches der gesammten Familie nach dem Gruner'schen Krach gestattet hatte, in der altgewohnten Weise — glanzvoller sogar noch — weiter zu leben, da der einzige Sohn außerdem erklärte, in Sitta's Besitz allein das Glück seines zukünftigen Lebens finden zu können, so machten sie gute Miene zum bösen Spiel, verbargen ihren verletzten aristokratischen Stolz Walter gegenüber und willigten in seine Verbindung mit Sitta Necha Rosenfeld.

Elfa von Meinberg war schneller und leichter mit dem Gedanken vertraut geworden, die erwählte Braut ihres geliebten Bruders als Schwägerin zu begrüßen. Sie kannte Sitta's eminentes Talent, liebte die darstellende Kunst enthußtastisch

und hatte das frühere Vortheil bald überwunden, auch das gegen Sitta's religiöses Bekenntnis, welches diese ja ohnehin gegen das christliche zu vertauschen im Begriff stand.

Der Tag, an welchem Sitta ihren Einzug in Brixenhof halten sollte, war angebrochen. Herrlich geschmückt mit Guirlanden und Ehrenspalten war der Eingang zum Schloß, und Walter hatte sich früh schon mit einem eleganten Viererzug und begleitet von Elfa nach der nächsten Eisenbahnstation begeben, um dort seine Braut in Empfang zu nehmen, welche unter Frau Brinkmann's Obhut die Reise unternommen hatte.

Wie mächtig pochte Walter's Herz, als der Schnellzug in Sicht kam, mit welcher Hast forschte sein Blick die lange Wagenreihe entlang und wie jubelte sein Herz auf, als er Sitta's schönes, verklärtes Gesicht sich entgegenlächeln sah!

Er hob sie aus dem Coupee und drückte sie einen Augenblick zärtlich an seine Brust, dann stellte er sie und Frau Brinkmann seiner Schwester vor, die Sitta freudig begrüßte und willkommen hieß. Walter führte darauf die Damen zum Wagen; die beiden dienstthuenden Lakaien zogen ehrfurchtsvoll die Hüte, als sie Sitta's stolze Gestalt Arm in Arm mit ihrem Herrn sahen.

Mit bebendem Herzen bestieg sie den eleganten wappengeschmückten Wagen mit den vier feurigen Kacepferden. Still, nur glücklich lächelnd, saß sie Walter gegenüber, der, ihre Hand in der seinen, ihr tausend Zärtlichkeiten sagte. Sie war so schüchtern und so bescheiden, daß sie bei ihrer markanten Schönheit den denkbar besten Eindruck auf Elfa von Meinberg machte und durch ihr ganzes Wesen und Benehmen sich deren Herz und Liebe im Sturme eroberte.

Der stolze Viererzug brauste dahin mit Windeseile dem neuen Heim entgegen, dessen hohe Thürme und Zinnen auf waldbekröntem Gipfel sich bald gegen den klaren Horizont abhoben.

„Dort, Geliebte, ist unser Brixenhof,“ sagte Walter bei einer Biegung des Weges, welche das Schloß voll zu Gesicht brachte. Dort werden wir mit Gottes Hilfe glückliche Tage

nach eher als dieses zur Ausführung gelangen wird. Neben den ungemein großen finanziellen Schwierigkeiten, welche sich darbieten, ist es für diese Sachlage bestimmend, daß über die definitive Gestaltung des Schulwesens noch immer kein klares Bild innerhalb der Regierung gewonnen worden ist.

Es wird eine Uebersetzung des amerikanischen Heimstätte-Gesetzes nebst Commentar vorbereitet und soll dasselbe als Grundlage für etwaige Maßregeln gegen die zunehmende Verschuldung des bauerlichen Grundbesitzes unter den theilhaftigen Kreisen möglichst verbreitet werden.

Marine.

Wilhelmshaven, 13. November. Briefsendungen etc. für S. M. Corvette „Leipzig“ sind bis 15. d. Mts. nach Madeira — letzte Post am 15. d. Mts. Mittags 12 Uhr aus Berlin via Plymouth —, vom 15. d. Mts. Nachmittags ab und bis 1. December cr. nach Montevideo (Uruguay) — letzte Post 1. December cr. Vormittags 11 Uhr 41 Min. aus Berlin via Hamburg —, vom 1. December Nachmittags ab und bis 11. Januar 1883 nach Valparaiso (Chili) — letzte Post 11. Januar Abends 9 Uhr 50 Min. aus Berlin via Bordeaux — Magellan-Straße —, vom 12. bis 23. Januar nach Callao (Peru) — letzte Post 23. Januar Abends 9 Uhr 50 Min. aus Berlin via Bordeaux — Colon —, vom 24. Januar ab und bis 9. April nach Yokohama (Japan) und vom 10. April 1883 ab und bis auf Weiteres nach Hongkong zu dirigieren. — Capitain-Lieutenant Hasenleber hat einen 45 tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches vom Tage der Außerdienststellung S. M. S. „Hertha“ ab erhalten. — Capt.-Lieut. Rasche ist von Urlaub zurückgekehrt und hat sein Kommando als Adjutant der hiesigen Kaiserl. Werft angetreten. — Lieutenant zur See Rust hat einen 14tägigen Urlaub nach Dessau und Berlin erhalten.

— Die Corvette „Leipzig“ ist am 10. in Plymouth eingetroffen.

Kotales.

Wilhelmshaven, 13. Nov. In den Formularen, welche den wiesigen Haushaltungs-Vorständen behufs der Personenstandsaufnahme zugegangen sind, befindet sich eine Rubrik, in welcher die Confessions-Angehörigkeit der im Haushalt befindlichen Personen einzutragen ist. Behufs genauer Ermittlung, wie groß die Anzahl der Angehörigen der drei evangelischen Bekenntnisformen ist, ersucht der Magistrat alle evangelischen Einwohner dringend, genauer anzugeben, ob sie der lutherischen, der reformirten, oder der unierten Kirche angehören.

Wilhelmshaven, 13. Nov. Für die hier zu bildende Civilkirchengemeinde hat das Königl. Consistorium bereits einen Collaborator in der Person des Herrn Zahns von der Domkirche in Verden bestellt. Herr Zahn dürfte in den nächsten Tagen hier eintreffen, und sofort seine geistlichen Functionen übernehmen.

Wilhelmshaven, 13. Nov. Bei Wangerooch ist heute früh ein gekentertes Fahrzeug am OHD Strande angetrieben. Dem Anseher nach soll's ein Schooner sein.

Wilhelmshaven, 13. Nov. Recht bedenkliche Folgen hätte der Uebermuth einiger Schüler heute früh hervorgerufen können. Vor Beginn der Schule beschäftigten sich dieselben in der Königstraße mit einem Pferde, welches abgestürzt vor einem Milchwagen aus Küstersiel stand.

Das Pferd wurde schein und bog, den Wagen hinter sich herschleppend, in die Mantuffelstraße ein. Hier ward letzterer an einen Baum geschleudert, so daß er umstürzte und der Milchinhalt sämtlicher Kannen über die Straße floß. Die Deichsel war durch den Anprall zerbrochen und stürzte nun das Pferd mit dem Deichselbruchstücke über die durch Schulkinder stark belebte Schwimbrücke. Fast wunderbar zu nennen war es, daß hier kein Unglück unter den nach rechts und links fliehenden Kindern angerichtet wurde. Das Pferd wurde alsbald wieder eingefangen.

Wilhelmshaven, 13. Nov. An mehreren Abenden der verfloffenen Woche hat sich ein Unbekannter das eigenartige Vergnügen bereitet, in der Nähe des Commissionsgartens, woselbst kürzlich der traurige Fall einer Selbstentlebung vorgekommen, die Straßen als Gespenst unsicher zu machen und allen zum Gruseln leicht geneigten Passanten Schrecken einzujagen. Bei mehreren Personen mochte dem bettuchverhüllten Gespenst von Fleisch und Wein der ebenso wohlfeile als unziemliche Scherz des Vangemachens gelungen sein; wogegen wird von einem V-brüder erzählt,

verleben — so glückliche, wie nur zweien Menschen, die sich lieben, sie beschieden sein können!

„O, theurer Walter, mir klopf das Herz voll Bangen und Sorge! — Was kann ich Dir geben für das, was Du für mich thust? — Nur meine treue Liebe, keinen stolzen Namen, keinen Besitz — wirst Du es nie bereuen, die arme Jüdin zu Dir erhoben zu haben?“ antwortete Sitta mit ängstlich fragendem Blick.

„Ist das meine stolze Sitta, die so spricht? Du bist mein ganzes Glück, nur Deine Liebe will ich, Dein Herz besitzen, Dein reines, edles Gemüth mir zugewandt wissen! Du wirst die schönste Herrin sein, welche noch auf Brizenhof gewaltet hat. Und wie glücklich werden wir sein! Siehst Du diese herrliche Allee mit den alten, knorrigen Buchen und Linden? Sie haben ein altes, edles Geschlecht hier seit Jahrhunderten werden und wandeln sehen, doch nie hat ihr heimliches Dämmerlicht um ein Weib geschwebt, das mehr geliebt wurde, als Du!“

Langsam fuhr der Wagen in den Schloßhof ein. Auf der Terrasse standen der Major und seine Frau. Als der Wagen hielt, sprang Elsa zuerst heraus, lief zu Vater und Mutter und sagte ihnen leise:

„D, sie ist entzückend, ein gutes herrliches Geschöpf!“

Dann umarmte sie Sitta herzlich und führte sie selbst den erwartungsvoll gespannten Eltern zu. Ein herrliches „Willkommen, mein Kind!“ rief der alte Herr ihr entgegen und alle Scheu und Befangenheit wich bei Sitta, als sie in des Majors treuherzigen Augen blickte und als Walter's Mutter sie liebevoll bei der Hand nahm und dann an ihre Brust drückte; Sitta küßte beider Eltern Hände tiefgerührt und der Empfang, der ihr ward, gestaltete sich zu einem weit innigeren, als wohl beabsichtigt gewesen sein mochte; doch die Schönheit der Braut und ihr natürliches, gewinnendes Wesen hatten die Herzen mächtig bezwungen und das Eis gebrochen, welches sich um diese gelagert.

Es bedurfte auch nicht langer Zeit, um Sitta heimisch zu machen in dem Kreise, dem sie nun angehörte. Auch hier

daß er neulich Abends zitternd und leichenblaß zu seinem Meister zurückkehrte und diesen um Nachtquartier bat, da der Weg zu seinem Heim von einem gräßlichen Gespenst besetzt gehalten werde. Mehrere ähnliche Fälle gaben nun zwei hiesigen Einwohnern Anlaß, sich über die Gespensterqualität des spaßhaften Begelegerers persönlich Aufklärung zu verschaffen. Unter Mitnahme eines Revolvers und ein paar wichtiger Stücke machten sich die Beiden auf den Weg und bekamen auch alsbald das auf einsamer Straße wandelnde Gespenst zu Gesicht. Abgesprochenermaßen hielt sich nun einer der Gefährten im Dunkel etwas zurück, während der Inhaber des Revolvers entschlossen auf den Vermummten losging, der wie ein Irwisch von einer Straßenseite zur anderen tändelnd, einen Cancan aufführte, welcher eine eminente Beweglichkeit seiner Spazirhölzer verricht. Des gespenstlichen Tänzers Debut auf der Landstraße ward plötzlich durch den Sten'orruf des ihm auf 5 Schritte nahe gerückten unerschrockenen Mannes unterbrochen: „Halt Geist! steh still oder ich schieße Dich über den Haufen!“ Gleichzeitig krachte ein Schuß aus dem nur blind geladenen Revolver, der eine ganz wunderbare Wirkung hervorbrachte; das Gespenst wagte nämlich einen kühnen Sprung über den wassergefüllten Graben längs der Straße und strebte mit seinem flatternden Bettuch, in gewaltigen Sägen quer über die Weide laufend, sich aus dem Bereich jenes gefährlichen Mannes zu bringen, der so ganz rückwärts los, einem Geiste Todesfurcht einzujagen und mit Waffen ihm auf den Leib zu rücken. Diesmal hat die „Fizigkeit“ das Gespenst vor einer tüchtigen Tracht Prügel bewahrt. Seine Verfolger haben sich aber das Wort gegeben, bei etwaigem Wiedererscheinen desselben ihre Pistolen nicht still, sondern mit Schrot zu laden.

Wilhelmshaven, 13. Nov. Aus Anlaß seines Stiftungsfestes hat unser „Eithklub“ am Sonnabend Abend in Burg Hohenzollern ein Concert gegeben, welches ungemein guten Besuch gefunden hatte. Wie immer, fanden die herrlichen Vorträge auf dem wohlklingenden Instrument den lebhaftesten Anklang in den Zuhörern. Sowohl die Solopiecen wie diejenigen auf 2 und mehr Schlag- oder Streichedithern verriethen viel Technik und Wärme des Vortrages. Neu waren hier zwei Solovorträge für Sopran mit Eithbegleitung, welche der Sängerin, Frä. Proche stürmischen Beifall und Dacabo-Berlangen eintrugen. — der Eithklub kann jedenfalls höchst befriedigt über den Erfolg des Concerts sein. — Ein munterer Ball schloß sich an dasselbe an.

Wilhelmshaven, 13. Nov. Für den allgemein beliebten, anerkannt tüchtigen und vielseitigen Schauspieler Herrn Vog findet im Theater im Kaiseraal morgen Dienstag Abend Benefizvorstellung statt. Der Benefiziant hat eine recht glückliche Wahl getroffen, es gelangt die ältere, überaus beliebte und erheitende Posse „Auf eigenen Füßen“ von E. Pohl, Musik von Conradi, zur Aufführung. Den Besuchern dieser Vorstellung sind einige angemessene Stunden in sichere Aussicht zu stellen. Auch verdient es der Benefiziant, daß er an diesem Abend vor einem recht zahlreichen Publikum auftreten darf. — Die gestern gegebene Posse „Unser Liebling“ ist zwar recht inhaltslos, aber doch hat sie das Publikum, wie zu ermessen war aus den stürmischen Beifallsclenden, die sich besonders Herr Hoffmann, Herr Vog, Frä. Proche und Frä. Schwarz erlangen, viel Amusement bereitet. Das Theater war sehr gut besucht.

Belfort, 13. Novbr. Gestern Abend wurde die in Neubelfort wohnende separirte Frau R., welche beim Annetiren eines Ueberziehers auf frischer That ertappt wurde, verhaftet und heute nach Zeven transport.

Belfort, 11. Nov. Zu Fleischbeschauern zur Untersuchung des Schweinefleisches sind ernannt: Thierarzt Biegfeld zu Knipphaufen, Thierarzt Harms zu Langenwerth und Kaufmann Jürgens hiersebst.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Silentsium, 11. Nov. Der hiesige Theater-Verein „Silentsium“ gedenkt zu Anfang nächster Woche seine erste Vorstellung in diesem Winter zu geben.

gewann sie sich schnell Aller Herzen und Walter hatte die freudigste Genugthuung, daß seine Eltern selbst es ihm sagten, wie nun Sitta ihnen die vollkommenste Schwiegertochter sei. Auch Elsa liebte ihre zukünftige Schwägerin von ganzem Herzen und bald hatte sich eine innige Freundschaft zwischen den beiden jungen Mädchen gebildet, so daß Walter Elsa oft scherzend mit seiner Eifersucht drohte. Dann lachten die beiden Mädchen, wußten sie doch Beide, daß die Liebe zum Manne eine weit andere und keine Freundschaft dieser Liebe Eintrag thun kann.

Im Beginn des Herbstes fand Walter's und Sitta's Vermählung statt, nachdem Letztere zuvor zur christlichen Religion übergetreten und Walter's Bemühungen es gelungen war, ihre kontraktlichen Verbindlichkeiten gegenüber dem Hoftheater in der allerseits befriedigsten Weise zu lösen. Dann reiste das junge Paar nach Italien, um dort den ganzen Winter zu verleben.

Mit stiller Behmuth sah Elsa das Glück des Bruders. Eine unendliche Sehnsucht erfüllte ihr Herz, sie dachte an den Einen, dessen Bild vor ihrer Seele stand, denn sie vielleicht nie mehr wiederseh, und die Thränen, welche beim Abschied von den Neuvermählten ihre Augen füllten, galten wohl mehr ihrem Entsagungschmerz als den Glücklichen, welche schieden von ihr und der Heimath.

Nach der Abreise Walter's und Sitta's war es recht still auf Brizenhof geworden und man begann sich zur Rückkehr nach der Residenz zu rüsten.

Elsa war träumerisch, schwermüthig, wie nie früher, und auch nach der Ankunft in der Stadt, hielt sie sich fern von allem gesellschaftlichen Verkehr. Sie führte einen lebhaften Briefwechsel mit ihrem Bruder und namentlich mit Sitta, die ihr von dem herrlichen Italien fabelhafte Schilderungen entwarf, daß sie eine heinahe krankhafte Sehnsucht nach dem sonnigen Süden besiel.

Vielleicht mochte auch noch ein anderer Umstand diese Sehnsucht hervorgerufen und genährt haben. Eines Tages hatte Elsa, wie sie es oft that, die permanente Ausstellung besucht;

? Sengwarben, 12. Nov. Die Ehefrau eines Schuhschneidermeisters hiersebst vereinnahmte kürzlich in Abwesenheit ihres Mannes eine kleine Summe Geld, welche sie in ihren unverschleißbaren Glaschrank legte. Bald darauf erschien bettelnd ein Handwerksbursch in ihrer Wohnung, während sie zufällig abwesend war. Erst später bemerkte sie den Anfsammlung und bemächtigte sich ihrer nach Entfernung des Reisenden eine bange Sorge um ihr Geld. Beim Nachschauen vermist sie wirklich die Geldsumme und eilt sie lautjammernd durch das Dorf, um noch die Spur des vermeintlichen Diebes zu finden. Derselbe ward noch beim Betteln betroffen, sofort vom Gemeindevorsteher in Haft genommen und bis auf das Hemd — aber vergeblich — nach dem gestohlenen Gelde durchsucht. Ganz trostlos begab sich die Bestohlene in ihre Wohnung zurück und findet bei einer nochmaligen Revision das vermiste Geld in einer Tasse des Glaschranks vor. Die Frau hatte vergessen, daß sie es gerade dorthin gelegt. Natürlich wurde nun der Handwerksbursch freigelassen und setzte er dann das Geschäft des Bettelns mit erhöhtem Erfolge fort.

— k. Schortens, 12. Novbr. Im Upjeverischen Busch wurden bei Anwesenheit Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs am Freitag und Sonnabend Treibjagden abgehalten. Am 10. wurden 5 Rehböcke, 13 Hasen, 9 Füchse und 1 Schnepfe, am 11. d. 3 Füchse und 10 Hasen geschossen. Heute Morgen ist der 5. Rehbock, welcher bereits am 11. November angeschossen aufgefunden worden. — Gestern Morgen um 4 Uhr, wohier in der Richtung rechts vom jeverschen Schloßthurm, ein Feuersbrunst bemerkbar. Man hört, das nahe bei Bredum, Amt Wittmund, ein großes Platz-Gebäude niedergebrannt sein soll.

(:) Südliches Jeverland, 11. Nov. In Folge der furchtlichen sehr nageligen Witterung sind hier die meisten Milchläge aufgestallt worden. Auf den Weiden und Grodenländereien sieht man außer Schafen nur noch einiges Jungvieh.

C. Barel. Der Umguß unserer großen Glocke im Kadler'schen Etablissement zu Hildesheim wird in Kürze beendet sein, denn bereits sind die betr. Gerächtschäften womit die Glocke im Thurm angebracht werden soll, hier eingetroffen. Der Guß der Glocke wird jedenfalls, da die Firma Kadler u. Söhne sehr renommirt ist, sehr gut ausfallen und werden wir dann das schon länger vermischte schöne Geläute wieder zu hören bekommen.

— Auf Anregung der Mitglieder des hiesigen Frauen-Vereins, wird Anfang December für die milden Zwecke dieses Vereins eine Wohlthätigkeits-Vorstellung in Runder's Hotel arrangirt, zu welcher ihre Vertheiligung der Verein für Kunst und Wissenschaft und der Gesangverein Harmonie bereitwillig zugesagt haben. Die Vorstellung wird aus Theater, Musik und Gesang-Vorträgen bestehen und wünschen wir dem Frauen-Verein wegen des guten Zweckes einen recht zahlreichen Besuch.

Barel. Die neuerbaute Chausseestrecke Vochhorn-Zetel-Dorsten soll, soweit dies noch nicht geschehen, am Montag, den 13. d. M., dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, zunächst unter denjenigen Beschränkungen, wie solche in der bezgl. Bekanntmachung des Großh. Amtes angegeben sind.

X Oldenburg, 11. Nov. Aehnlich dem von der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Providentia“ mit dem Pestalozzi- und Dverberg-Verein abgeschlossenen Verträge hat obige Gesellschaft kürzlich auch mit dem „Oldenburger-Beamten-Verein“ eine Uebereinkunft getroffen um allen Mitgliedern des Vereins Gelegenheit zu einer billigen Versicherung ihrer Mobilien u. s. w. gegen Feuergefahr bei dieser anerkannt realen Gesellschaft zu geben. Die „Providentia“ verpflichtet sich nach diesem Verträge Versicherungen, welche ihr von dem Oldenburger Beamten-Verein zugeführt werden, schon von 3/4% an aufzunehmen. Ferner zahlt die Gesellschaft 25% des Reingewinnes an den Oldenb. Beamten-Verein zurück. Von Seiten der Providentia darf keine Feuerversicherung eines Vereinsmitgliedes abgelehnt werden, ohne Unterschied der Lage, Nachbarschaft und Feuergefährlichkeit des zu versichernden Risicos. Die Ausfertigung der Polizen, Prolegationes

sie wußte, daß ein neues Bild von Raimond ausgestellt war, hatte schon viel Gutes darüber gehört und wünschte es zu sehen. Vor demselben in Betrachtung, sah sie einen Maler, welcher mit ihrem Bruder, als dieser noch malte, früher viel verkehrt hatte; sie hatte ihn in Walter's Atelier oft gesehen und erwiderte daher jetzt seine Begrüßung. Sie sprach mit ihm über Raimond's Bild und forschte leicht nach diesem und seinem Aufenthalt.

„Otto Raimond befindet sich zur Zeit in Italien,“ sagte der Maler.

„Also nicht mehr auf der Festung?“

„Nein, gnädiges Fräulein, er ist schon vor einigen Monaten begnadigt worden. Es hatte damit eine ganz eigene Bewandtniß und seine Erlösung aus der Festungshaft verbannt er einem herrlichen Bilde. Prinzessin Valentine interessirte sich lebhaft für dasselbe und als ihr gesagt ward, der Künstler sei in Folge Zweikampfes seiner Freiheit beraubt, bewirkte sie seine Begnadigung durch den König. Man gab Raimond jedoch zu verstehen, daß er die Dauer der ihm geschenkten Festungshaft im Auslande zubringen möge, überhaupt ward der königliche Gnadenakt fast gar nicht bekannt. Raimond führte daher seinen längst gehegten Plan aus und ging nach Italien.“

Elsa war überrascht und dankbar, daß sie diese Nachricht erhalten. Für sie war es eine Beruhigung, daß Raimond wieder frei sei.

Von jenem Tage an sprach sie nur noch von Italien, bis endlich ihr Vater einwilligte, sie die Reise machen zu lassen, um so mehr, als Walter wiederholt gebeten hatte, ihm die Schwester zu schicken.

Herr von Meinberg brachte seine Tochter bis nach München, von dort holte Walter sie ab.

„Bist Du glücklich, Walter?“ fragte Elsa beim Wiedersehen.

„Wie nur ein Mensch es sein kann!“ rief er begeistert.

(Fortsetzung folgt.)

scheine und sämmtlicher Nachträge erfolgt kostenfrei. Bei Vorauszahlungen der Prämie gewährt die Gesellschaft auf fünf Jahre ein Freijahr. Auf sieben Jahre ein Freijahr nebst 10% Rabatt. Auf zehn Jahre zwei Freijahre und 10% Rabatt von der achtfährigen Prämie. Ein Beitritt zu obiger Gesellschaft kann daher mit vollem Rechte empfohlen werden.

Neuharlingerfel, 7. Nov. Die Ruff „Marie“, Capt. Pommer, mit Eisen von Leer nach Flensburg bestimmt, ist gestern bei Rangoos auf der Ost-Platze hoch festgerathen. Die von hiesigen Fischerleuten angebotene Ausrüstung wurde abgelehnt.

Murich. Am 7. verhandelte das Schwurgericht hier selbst in der Anklagesache gegen den Dienstknecht Johann Friedrich August Neil aus Friedr.-Augusten Groden wegen Nothzucht und Bestechung vor verschlossenen Thüren. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten, indem mildernde Umstände angenommen, zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis.

Am 8. wurde die wegen Kindesmord angeklagte Dienstmagd Maria Frerichs aus Ostlintel kostenlos freigesprochen. Die Verhandlung am 9. in der Anklagesache wider den Haussohn Jan E. Wewen aus Marienweh und den H. H. Hohlen aus Norden, beide wegen Meineides, endete für Ersteren mit Freisprechung, für Letzteren mit der Verurtheilung zu 4 1/2 Monaten Gefängnis.

Am 10. wurde verhandelt wider den Schlosser Fr. Schulz aus Breslau und den Tischlergesellen H. Schubert aus Buxtehude bei Chemnitz. Beide sind des Raubes angeklagt. Das Verdict der Geschworenen lautet dagegen auf einfachen Diebstahl gegen Ersteren und auf Nichtschuldig in Betreff des Letzteren. Dieser wird daher freigesprochen, Jener zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt, welche Strafe als durch die erlittene Haft verbüßt angesehen wird.

Dsnabrück. Der Noelle'schen Handelsschule hier selbst ist laut Mittheilung des Reichs-Anzeigers das Freiwilligenrecht nach dem in Laufe dieses Jahres eingetretenen Wechsel der Direction bestätigt worden. Die Anstalt wird augenblicklich von 116 Schülern besucht.

Hannover, 11. November. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Provinziallandtages stand folgender Antrag des Herrn v. d. Wense: Der Provinziallandtag wolle beschließen: „Daß fortan bei Verteilung der Kosten des Landarmen- und Corrigendewesens nur die Klassen- resp. Einkommensteuer mit Ausschluß der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu Grunde gelegt, und die Genehmigung der Minister des Innern und der Finanzen für diesen Beschluß erbeten werde, wobei solche Beträge unberücksichtigt bleiben, welche von einer Belastung mit Kreis- und Gemeindegeldern ganz oder theilweise befreit sind.“ Der Antrag war bereits im vor. Jahre angenommen, aber vom Minister zurückgewiesen, mußte in Folge dessen heute nochmals zur Verhandlung kommen und wird nach langer Debatte in obiger Fassung mit 33 von 60 Stimmen genehmigt. Es gelangen Petitionen zur Verlesung. Es wurden bewilligt 3000 M. Beiträge zur Einrichtung eines Krankenhauses für die harnberzigen Schwärmer zu Hannover, 300 M. für das Kinderhospital in Lüneburg. Die Petition der Sanitätscommission zu Minden wird durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt. Die Verwaltung der Zuckerfabrik zu Nörden hat sich beschwert, daß die Fabrik zu Wegelassen in zu erheblichem Maße durch besondere Belastung herangezogen würde. Es wird diese Petition nicht berücksichtigt, sondern Uebergang zur Tagesordnung beschloffen.

Die von Fürbringer und Fegler eingebrachten Anträge in Betreff der Abänderung des Reichsgesetzes vom 23 Juni 1880 (Entschädigung für in Folge zwangsweise geimpfter und deshalb gefallener Schafe) werden an den Ausschuß verwiesen. — Auf der am 10. Nov. durch den Vicelandtagsmarschall Bruning eröffneten Sitzung stehen 1) Petitionen. Es wurden bewilligt für die Kinderheilanstalt zu Hannover 300 M., das Magdalenaasyl zu Kirchrode 300 M. 2) Erweiterung der Göttinger Irrenanstalt. Der Provinzialauschuß beantragt, für die Erweiterung der Göttinger Irrenanstalt zum Zweck der Aufnahme von 180 männlichen Kranken dritter Klasse einschließlich des damit zusammenhängenden Umbaus und Vergrößerung der Küche, Anlage einer besonderen Wäschereianstalt und Vergrößerung des Deconomiehofes die Summe von 180,000 M. aus dem Baureservefonds zu bewilligen. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen. 3) Neubau der Stader Taubstummenanstalt. Für dieselbe werden 90,000 Mark aus dem Baureservefonds bewilligt. Der Vicelandtagsmarschall schloß dann nach längerer Rede mit einem Hoch auf den Kaiser den 16. Hannoverischen Provinziallandtag.

Moderne Handarbeiten.

Wir leben so recht in der Zeit der Decken und der Decken jeder Art, Form und Größe. Leinwandstoff und Toba, weiß und matt geädert, Seide, Atlas und Plüsch, die verschiedenartigsten Stoffe, zum Theil mit vorgewebten Mustern, werden zur Herstellung benutzt, alle erdenklichen Techniken der Handarbeit, Leinwandstickerei, Kreuzstich, Applikation, Plattstich, Filet, Durchbruch, dienen als Ausschmückung, die oft weiß auf weiß, meist aber farbig gehalten ist.

Büffet und Kommode, Sopha und Lehnhühle, Nähmaschine und Piano, vor allen Dingen aber sämmtliche Tische werden mit Decken belegt, die theils zum Schutz, meist aber als Ausputz dienen sollen. In manchen modernen Zimmern giebt es fast kein einziges Gerath, welches sich ganz unberührt dem Auge zu zeigen wagt; weist doch mancher Tisch eine mehrfache Bekleidung auf. Die mehr oder weniger kostbare Tischdecke aus Plüsch, Tuch u. s. w. mit farbiger Stickerei wird durch eine waschbare Decke aus Tüll oder Leinen geschützt; darüber breitet sich in der Mitte noch ein kleineres zierliches Deckchen aus. Weinflaschen und Gläser des Eßtisches, jedes Flacon und Wäschen des Toiletentisches erhalten ihr eigenes Deckchen.

Wer wollte leugnen, daß die fleißige, kunstfertige Hand der Hausfrau oder der heranwachsenden Töchter ungemein viel zum Schmucke des Hauses beitragen kann, daß der Eindruck von Zierlichkeit und wohlthätigem Behagen, der uns in manchem Zimmer so wohlthuend anmüthet, hauptsächlich

der fleißigen Nadel zu verdanken ist. Vermögen doch Geschicklichkeit und unermüdblicher Fleiß — wenn Geschmack, feiner Farbensinn und Formenverständnis die arbeitende Hand leiten — oft mit geringen Kosten wirklich Schönes und Gebiegenes zu leisten, das nicht nur einem nützlichen Zweck entspricht und der jeweiligen Mode huldigt, sondern einen bleibenden Kunstwerth haben kann.

Andererseits läßt sich nicht verkennen, daß oft in der Ausstattung der Zimmer mit Handarbeiten des Guten zu viel geschieht und dadurch die Formen der Möbel und die schöne Wirkung der Stoffe beeinträchtigt werden. Bringt man gar in einem Raum sehr verschiedenartige Handarbeiten an, hier eine Tischdecke mit weißer Stickerei, dort mit farbigen Figuren, hier in einfacher Häkelarbeit, dort in glänzendem Atlas — so kann leicht ein unruhiger, wirrer Gesamteindruck erzielt werden. Darum halte man Maß in allen Dingen und Ueberlegung und treffe richtige Wahl des Mustern und der Farben vor Beginn einer mühevollen und zeitraubenden Arbeit.

So sehr von mancher kunstverständigen Seite her edle, ruhige Musterformen, stilvolle Zeichnung betont werden, so gefällt sich doch andererseits der augenblickliche Geschmack auch ungemein in Darstellung figurlicher Scenen oder ganz naturalistischer Thiere und Blumen. Besonders von England her ist uns diese Richtung überkommen und hat durch die sogenannten Aufplättmuster große Verbreitung gefunden. Diese Muster gewähren allerdings der fleißigen Damenwelt eine große Erleichterung, da sie die Mühe des Aufzeichnens ersparen und die verschiedenste Art der Zusammensetzung gestatten. Sie sind auf weißem Seidenpapier vorgezeichnet, für dunkle Stoffe mit gelber, für helle mit blauer Farbe; will man sie auf den Stoff übertragen, so hat man sie nur darauf zu legen und mit einem warmen Bolzen darüber zu gehen. Die meisten dieser Vorlagen sind getreu der Natur nachgebildet, obwohl auch einige ornamentalen Charakter haben; in neuester Zeit sind sogar Bordüren in Kreuzstich als Aufplättmuster vorrätzig.

Namentlich in der Leinwandstickerei, die ja eine sehr freie Handhabung der Formen und die größte Abwechslung gestattet, gefällt sich die Phantastie und Laune in Darstellung aller erdenklichen Muster. Hier begegnen wir auch besonders den figurlichen Gruppen. Bald sind diese den reizenden Kinderbildern von Kate Greenaway oder unseren deutschen Meistern entnommen, bald freie Erfindung; hier sieht man niedliche Genrebildchen oder anmuthige Rococoscenen, dort wunderliche Gnomengestalten, freundliche Genien oder stolze Ritter und Burg-Fräuleins. Die Nadel folgt willig der vorgezeichneten Linie und die farbigen Conturen heben sich dann scharf und kräftig vom weißen oder hellfarbenen Grunde ab.

Vermischtes.

Das größte Haus in Berlin liegt hoch oben im Norden in der langgestreckten Ackerstraße. Das Haus ist unter dem Namen des Meyer'schen Hofes bekannt und hat nicht weniger als sechs Höfe, so daß der Blick durch die Portale derselben an den Anblick eines Klosters erinnert. Der Meyer'sche Hof zählt nicht weniger als 1400 Einwohner, etwas mehr als z. B. die Stadt Baruth an der Berlin-Dresdener Bahn. Er beherbergt ferner eine Volksschule, ein Paar Fabriken, zahlreiche Werkstätten und dgl. Meyer's Hof ist gleich einem kleinen städtischen Gemeinwesen und könnte deshalb ganz gut einem Bürgermeister ein Arbeitsfeld gewähren: den hat das Riesenhaus nun nicht, wohl aber einen permanenten Schutzmannsposten, der jede Seele in dem Hause kennt und oft genug seines Amtes als Hüter der Ordnung walten muß.

Einst und jetzt. Bekanntlich hat man in Deutschland beschloffen, dem Kronprinzenpaar aus Anlaß der silbernen Hochzeit eine Speisezimmer-Einrichtung zum Geschenk zu machen, deren Werth eine halbe Million Mark betragen wird. Die Vollständigkeit dieser Einrichtung giebt dem „D. Mtgl. Bl.“ den Anlaß zu einem interessanten Vergleich mit der Vergangenheit. Als schon der Luxus der Kleidung ungemein hoch gestiegen war, frühnten die Menschen den Tafelfreuden noch immer auf ziemlich barbarische Weise. Die ersten Servietten wurden zu Rheims gewebt und der Stadtrath überreichte Karl VII. anläßlich seiner Krönung ein Ehrengeschenk von 4 Duzend Servietten. Die Teller waren in Frankreich noch zur Zeit Karl VI eine unbekannte Sache. Jeder Gast erhielt ein rundes Stück Brod, auf welches man Fische, Braten u. s. w. vorlegte. Nach der Mahlzeit wurden diese Broteller an die Armen vertheilt. Mit Katharine von Medicis brach für die französische Gastronomie das Licht an. Die stolze Italienerin brachte nicht nur Sterndeuter und Parfümeure, sondern auch Köche nach Frankreich. Katharina war die erste Dame, welche sich an den Tisch des Königs setzte und aß. Bis dahin fürchteten die Damen, beim Essen durch das Klauen zu mißfallen, und speisten allein. Die Medicäerin verstand es, den Tisch zu schmücken — die herrlichen Arbeiten, die Fayencen Vornbard de Polissy, die Prachgeräthe Venenuto Cellinis, kostbares Glas aus Venedig bedeckten die Tafeln. Heinrich II. ließ die ersten Gabeln aus Silber verfertigen, und bei dem Hochzeitsmahle Charles IX. ward der erste abgedeckte Tischtisch auf die Tafel gebracht. — Ludwig XIII. spickte leidenschaftlich gern. Er und seine Hofherren wetteiferten miteinander die schönsten Muster auf Hirschzweiger und Kalbskeulen zu spicken. Eines Tages brachte der Cardinal Richelieu die Unterschrift des Königs unter ein wichtiges Dekret. Der König spickte eben eine Kalbskeule und bedeutete den Cardinal zu warten. Dieser hatte Eile und, um früher des Königs Namenszug zu erhalten, ließ er sich eine Spicknadel reichen und haß eifrig mit. Endlich war die Keule fertig. Ludwig unterschrieb das Dekret, dann besah er die Arbeit des Cardinals mit der Spicknadel, fand diese sehr unregelmäßig und ungenügend. — „Cardinal“, sagte er, „Sie haben mir heute bewiesen, daß Sie besser regieren — als spicken könnten. Auf diesem Felde bleibe ich Ihr Meister.“ — Unter Ludwig XIV. hielten der Kaffee und die Chocolade ihren Einzug in Frankreich. Die Königin Maria Theresia, welche die Chocolade von Spanien aus kannte, trank in St. Germain die erste Tasse. Der Kaffee war schon von den Kreuzfahrern als Kuriosität, die keinen Anklang fand, mit-

gebracht worden. 1644 brachten Kaufleute aus Smyrna denselben nach Marseille. Da man ihn nicht zubereiten verstand, wollte Niemand davon wissen. 1669 sandte der Sultan Soliman Aga als Gesandten an den französischen Hof. Soliman Aga war ein vollendeter Weltmann. Er lud die Damen des Hofes zu sich und bot ihnen den ersten auf türkische Art bereiteten Kaffee. Von da ab zählten die Erfolge dieses Getränkes. Drei Jahre später errichtete ein Armenier „Poschal“ das erste Kaffeehaus in Paris.

Kaiser Wilhelm läßt durch den Wiener Professor Angeli ein lebensgroßes Delportait des Feldmarschalls Moltke aus Anlaß von dessen 25 jährigem Jubiläum als Chef des großen Generalstabes anfertigen. Ritter Rudolf v. Mehoffer, ein begabter Schüler Angeli's, hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, eine Copie von Angeli's Bild für die deutsche Kronprinzessin Victoria anzufertigen.

Der Wagenschieber. Ein höherer Militair reiste jüngst über Hamburg nach Kopenhagen und entdeckte auf dem Bahnhof einen seiner früheren Burschen als Wagenschieber. „Ei, ei,“ meinte der alte Herr, „August, muß ich Dich so wiederfinden?“ — „Zu Befehl, Herr General“, bemerkte August etwas verlegen, „aber ich schiebe nur Wagen erster und zweiter Klasse.“

Der am 7. d. Mts. in Hamburg eingetroffene Dampfer „Hamburg“ hat eine Hubschiff überbracht. Die Mannschaften desselben bemerkten am 27. Oct. auf offener See während eines orkanartigen Sturmes einen großen Dampfer in Noth. Man eilte sofort dem letzteren zur Hilfe; doch als man sich dem unglücklichen Schiffe auf 4 Seemeilen genähert hatte, legte es sich auf die Seite und versank fast augenblicklich. Von ausgelegten Bötten mit Mannschaften oder Passagieren war nichts zu entdecken.

Berlin, 8. Nov. Einen besonders bevorzugten Gegenstand des Gespräches bildete der „Börseztg.“ zufolge an der heutigen Börse die Thatsache, daß ein hiesiges Bankgeschäft in der sächsischen Lotterie einen Gewinn von 300,000 M. gemacht hat. Die betreffende Firma hatte einem Kommittenten 100 Stück Creditactien zugelegt und dafür als Gegenleistung drei Loose der sächsischen Klassenlotterie erhalten mit der Berechtigung, die auf diese Loose an einem bestimmten Tage entfallenden Gewinne zu erheben. Das Glück hat es nun gewollt, daß an dem betreffenden Tag eines der fraglichen Loose mit 300,000 M. herauskam, welche dem theilhabenden Bankhaus als Prämie zufallen.

Selbstmord aus Gram. Bei der entsetzlichen Katastrophe des Ringtheaters zu Wien am 8. Dezember v. Js. befand sich unter den Verbrannten auch der 18jährige Student Gustav Petter aus Gotha. Er war der einzige Sohn der Kaufmanns-Wittve Amalia Petter, die nach Wien kam, um ihr theures Kind, dessen Leiche man aufgefunden, auf dem Centralfriedhofe bestatten zu lassen. Fünf Wochen später entriß ihr der Tod auch ihr zweites Kind, ein 17jähriges Mädchen. Dieser Schlag verlegte sie in die tiefste Schwermuth und sie hegte nur noch den Wunsch — mit ihren Kindern vereint zu sein. Vor wenigen Tagen verließ sie Gotha und traf am 27. v. Mts. in Wien ein, besuchte sofort das Grab des Sohnes und erschloß sich in der darauf folgenden Nacht im Hotel. Die Kugel hatte das Herz durchbohrt. Vor Ausführung der That schrieb sie an ihre Angehörigen drei Briefe, welche verschlossen auf dem Tische lagen. Daneben fand man einen offenen Zettel mit mehreren leghwilligen Anordnungen. Zunächst bittet sie, man möge ihr die Sünde verzeihen, daß sie, um mit ihren Kindern vereint zu sein, sich selbst den Tod gegeben hat; dann spricht sie den Wunsch aus, an der Seite ihres Sohnes bestattet zu werden; die Kosten des Leichenbegängnisses möge man aus ihrer Baarschaft, welche 84 Gulden und ungefähr 120 Reichsmark beträgt, bestreiten; den sobann verbleibenden Rest, sowie ihre Schmuckfachen und Effekten möge man ihren Angehörigen in Gotha verabsolgen. Die unglückliche Frau zählte 51 Jahre.

Submissions-Resultat.

beim Marine-Artillerie-Depot hier, am 11. Nov. cr., über Lieferung von 4 größeren und 16 kleineren Geschützüberzügen und 600 Meter Paardecken, nach dem im Termin abgegebenen Offerten.

| | pro Geschützüberzug | |
|---------------------------------------|---------------------|------------------------------|
| | größere | kleinere |
| | M. | M. |
| Wolff u. Speyer in Berlin | 36,00—48,80 | 87,40—93,50 |
| Freese, hier | 74,00 | 41,00 |
| J. Landauer in Leipzig | 70,50 | 36,40 |
| Fröhlich u. Wolff in Kassel | 68,00—75,00 | 35,00—39,00 |
| Klach u. Spitz in Kassel | 49,25—65,00 | 26,50—35,00 |
| Franz Clouth in Ruppes | 65,00—80,00 | 35,00—43,00 |
| Schlad u. Steinfopf in Leipzig | 58,00—70,00 | 31,00—38,00 |
| Heinrich Rommel u. Co. in Wülheim | 70,00 | 38,00 |
| M. Schlohauer u. Berlin | 75,70—87,80 | 40,90—47,30 |
| Louis Hülster in Königsberg | 68,20—81,20 | 36,15—42,90 |
| Arnold Weber Sohn in Andernach a/Rh. | 2,45—2,85 | pro qm |
| Herrmann in Schweidnitz | „ | für Paardecken pro m 1,35 M. |
| Hinrichs, hier | „ | „ „ „ 1,34 |
| Heinr. u. Leopold Jacobsohn in Berlin | „ | „ „ „ 1,28 1/2 |

| Wilhelmshaven, 13. Nov. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft | | |
|---|--------|--------|
| 4 pSt. Deutsche Reichsanleihe | 101,20 | 101,75 |
| 4 „ Oldenb. Confolo | 100,50 | 101,50 |
| 4 „ Silde & 100 M i. Verf. 1/2 % höher. | 99,75 | „ |
| 4 „ Jeverische Anleihe | 99,75 | 100,75 |
| 4 „ Oldenburger Stadt Anleihe | 99,75 | 100,75 |
| 4 „ Bareler Anleihe | 99,75 | 100,75 |
| 4 „ Cutin Albeder Prior. Obligat. | 100,00 | 101,00 |
| 3 „ Landtschaftl. Central-Bandbr. | 100,50 | 101,05 |
| 4 „ Oldenb. Prämienanl. v. St. in M. | 146,30 | 147,30 |
| 4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. & 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Verf. 1/2 % höher. | 100,40 | 100,95 |
| 4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe | 103,70 | „ |
| 4 1/2 „ Bandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29 | 100,00 | „ |
| 4 „ Bandbr. der Rhein. Hyp.-Bank | 98 | 99 |
| 4 1/2 „ Bandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank | 101,20 | 101,75 |
| 4 „ Bandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank | 96,20 | 96,75 |
| 4 „ Borussia Priorit. | 100,50 | 101,50 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 167,65 | 168,45 |
| „ „ London kurz für 1 Pfr. in M. | 20,315 | 20,415 |
| „ „ Newyork „ „ 1 Doll. | 4,17 | 4,22 |
| Wechsel unter 100 Pfr. im Einkauf 3 Pfg. unter Cours. | „ | „ |

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 2 U. 21 M., Nachm. 2 U. 50 M.

Submission.

Die Planungsarbeiten auf der Ausrüstungswert hier selbst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Mittwoch, den 15. Nov. d. J., Nachm. 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Planungsarbeiten auf der Ausrüstungswert“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 10. Nov. 1882. **Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

Bekanntmachung.

Die Füllung des zum Lazareth gehörigen Eiskellers mit Eis — rot. 200 M³ — im Laufe des Winters 1882/83 soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Freitag, den 24. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

im Lazareth-Bureau anberaumt, wofür selbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, 12. Nov. 1882. **Kaiserl. Marine-Lazareth.**

Bekanntmachung.

Bei der bevorstehenden Einrichtung einer **evangelischen Kirchengemeinde** in Wilhelmshaven ist es von größter Wichtigkeit, daß festgestellt werde, wieviel **lutherische, reformirte, unirte** Civil-Einwohner in Stadtgebiet wohnen.

Wir richten daher an alle in Frage kommenden hiesigen Einwohner die Bitte, in die gegenwärtig zur Ausfüllung vorliegenden Formulare zur Personenstandsaufnahme unter „Religion“ nicht einfach „evangelisch“, sondern „lutherisch“, „reformirt“ oder „unirt“ einzutragen.

Wilhelmshaven, 12. Novbr. 1882. **Der Magistrat.**

Submission.

Die Lieferung der zur Erneuerung des Carolinenstels erforderlichen Hölzer, als: geschnittene Eichenhölzer, 100 cbm., geschnittenes Buchenholz, pitch pine, und ostfeisch greines Holz, 60 cbm., soll

Montag, den 4. Dez. d. J., Mittags 12 Uhr,

in öffentlicher Submission in der Wohnung des Unterzeichneten vergeben werden. Lieferungszeit am 1. Febr. 1883.

Wittmund, 1. Nov. 1882. **Der Baurath. Laats.**

Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am

Dienstag, den 14. Novbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dem **Ernst'schen** Locale, Neustraße,

1 große Partie Wollfächer, bestehend aus: Kopf- und Taillenchächer, Westen, Unterzeuge für Herren und Damen, Kapuzen, Kinderhosen, Jacken und Röckchen, Samaschen, Seelenwärmer, wollene und baumwoll. Strümpfe, Shawls, Schlipse und viele hier nicht genannte Sachen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer werden eingeladen.

Wilhelmshaven, 8. Novbr. 1882. **Kreis, Gerichtsvollzieher.**

Zu verkaufen

zum 1. Mai 1883, oder später ein unweit der Bismarckstraße belegenes Grundstück, bestehend aus 1 Vorder- und 1 Hintergebäude, ersteres mit 2 Unter- und 2 kleinen Oberwohnungen, großer Werkstätte, Stall und Gartengrund, letzteres mit Wohnung Stallgebäude und Scheune unter günstigen Bedingungen. Bemerkenswert noch, daß sich das Grundstück zu jedem Geschäft namentlich aber für selbstständige Tischler oder Stellmacher sehr gut eignet. Kaufsüchtige wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

von **Lewinski,** Vollziehungsbeamter, Marktstr. 12.

Auction.

Die heute stattfindende Auction wollener und halbwollener Kleiderstoffe und Kleiderflanelle etc. wird am

Mittwoch, 15. d. M. und die folgenden Tage im Saale des Hrn. Restaurateur Ernst, Neue Straße Nr. 2 hier selbst fortgesetzt.

Wilhelmshaven, den **13. November 1882** **Rudolf Laube,** Auctionator.

Doppel-Braunbier

1/2 Ptr.-Flaschen 20 Fl. 3 Mk. 1/3 Ptr.-Flaschen 33 Fl. 3 Mk. empfiehlt

G. Wessel, Belfort, Braunbierbrauerei.

Meine Wohnung, Königstr. 49, worin Colonialwaarenhandlung seit 9 Jahren mit bestem Erfolge betrieben wurde, habe zum sofortigen Antritte zu vermieten. Auch eignet sich die Wohnung zu jedem anderen Geschäfte.

G. Detken.

10 M. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir den Einsender der nicht von mir in Nr. 133 des Gemeinnützigen erlassenen Annonce, daß während der Markttag hier täglich Rostfleisch bei mir zu haben sei, so angezeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Friedrich Ahmels in Zetel.

Gesucht

von zwei einz. Leuten 2 Zimmer mit Küche. Offerten an **A. Walther,** Noosstr. 77.

Am **Mittwoch, früh 5 Uhr,** werden 1 oder 2 Omnibus von hier über Neuheppens nach **Zetel** und **Nachmittags** zurück fahren a Person 2 Mark. Theilnehmer wollen sich vorher melden.

E. Schultze.

Als geübte **Plätterin** empfiehlt sich **A. Schumacher,** Elfsaß, Borsenstr. 31.

Ein sehr gut erhaltener, vorzüglich gearbeiteter **Mahagoni Schreibsecretär** soll Umständen halber preiswürdig verkauft werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht

ein Lehrer für französische Conversation. Offerten unter **A. B.** an die Exp. d. Bl.

Ich erhalte im Laufe dieser Woche mehrere Ladungen **beste mehrlreiche oberländische**

Kartoffeln

und empfehle solche für den Winterbedarf. Bestellungen nehme gern entgegen.

B. Wilts.

Zu vermieten

ein gut möbl. Zimmer mit Pension. Näb. in der Exp. d. Bl.

Erhielt mit dem Schiffe „Perle“, Capt. Dylam eine Ladung **Lochgelly-Kohlen Nr 1** und halte dieselbe für den Preis von 42 Mk. pro Last (4000 Pfund) frei vor's Haus, bestens empfohlen. Bestellung wird an Bord und beim Unterzeichneten selbst entgegengenommen.

Neuende. **C. Gilers.**

Frankforth's Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3 und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Jamaica-Rum, 1/2 Fl. 3 Mk. a 1/32 Liter 15 Pf. **Verschnitt-Rum,** das ist ersterer mit Spirit verschnitten, a Fl. 1 Mk., a 1/32 Liter 5 Pf. **Façon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Façon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

1883!
Der Jahresschreibende Post ist angekommen!
50 Pf. **Wolfsalender** des Jahres hinkenden Boten, gebunden 1 Mart.
30 Pf. **Debel's** Rheinländischer Hansfreund, einzig rechtmäßige Ausgabe.

Anzeige. Ich empfehle mich als Schneiderin mit und ohne Maschine.

P. Lange, Belfort, Barelstr. 3.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches nähen und plätten gelernt hat, sucht auf sofort oder zum 1. Dezember eine Stelle. **Neubremen Nr. 5.**

Ein junger Mann, Correspondent und Buchhalter, sowie mit allen Comptoirarbeiten tüchtig vertraut, sucht per sofort oder später Stellung. **Gefl. Offerten unter G. 512** an die Exp. d. Bl.

Ein fast neuer **Ackerwagen** mit komplettem Aufzug von 7 bis 8000 Pfd. Tragkraft und eine wenig gebrauchte **Rähmaschine,** System „Wanzer“, vor- und rückwärts nähend, hauptsächlich für Schneider passend, stehen billig zum Verkauf. Näheres bei **Pundsch,** Rechnungssteller, Bahnhofshotel, 1 Treppe.

Täglich 3 Mal **frische Milch.** **Frau Knoop.**

Huste nicht Tage lang ohne etwas dagegen zu thun, denn Viele bezahlen leider einen vernachlässigten Husten mit dem Leben. Das nun seit 22 Jahren wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, überhaupt gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane, ist der **L. W. Ogers'sche Fenchelhonigextract,** von dem jede Flasche zum Zeichen der Echtheit Siegel, Namenszug und die im Glase eingebraunnte Firma von **L. W. Ogers** in **Breslau** trägt. Derselbe ist in ganzen Flaschen zu 1 M. 80 Pf., in halben Flaschen zu 1 M., in viertel Flaschen zu 50 Pf. in Wilhelmshaven allein zu haben bei **E. Wetschky,** in FEVER bei **J. G. Harenberg.**

Jeden Dienstag und Freitag: **CLUB** wozu freundlichst einladet **Sedan. G. M. Janßen.** Empfehle sehr schönen **Örtalg** a Pfund 70 Pf., **ff. Margarinbutter** a Pfund 90 Pf., sowie feine **Kochwurst** a Pfund 90 Pf. Bei Abnahme von mehreren Pfunden bedeutend billiger.

G. Backer, Kronprinzenstr. 11. **Zu vermieten** auf sofort oder später eine **Familienwohnung.** **Frau Knoop.**

Um gänzlich zu räumen, verkaufe stets zu **Einkaufspreisen.** **A. Kleist,** Kronprinzenstr. 11.

Ein oder zwei junge Leute können Logis erhalten bei **J. Heit,** Dstriefenstr. 23.

Mittwoch, 15., 7 1/2, Ab. III. **Theater in Wilhelmshaven. (Kaiser-Saal.)** **Dienstag, 14. Novbr. 1882:** Zum Benefiz für Hrn. Gustav Vogt. **Auf eigenen Füßen.** Lebensbild mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Bohl u. Wilken. Musik von Conradi.

Krieger- und Kampfgenoßen-Verein zu **Wilhelmshaven.** **Mittwoch, 15. d., Abends 8 Uhr:** **Gesellige Zusammenkunft** (mit Damen) im großen Saale des Vereins-Lokals. **Der Vorstand.**

ARION. **Dienstag, 14. d. M., präc. 8 Uhr** 1) Rechnungs-Abgabe. 2) Vorstandswahl. 3) Verschiedenes. **Nachher: Gesangstunde.** Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Gesucht eine geübte Plätterin auf sofort oder zum 15. November. **Frau Stoll,** Kasernenstr. 4. **Stellen-Nachweisungs-Büreau** **J. B. Henschen,** Wilhelmshaven.

Verlobungs-Anzeige. Als Verlobte empfehlen sich **Anna Salzbrenner** **Wilhelm Junghans.** Wilhelmshaven. **Stolz.**

Sophie Petersen **Rudolf Hoffmann** **Verlobte.**

Geburts-Anzeige. Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut **Wilhelmshaven, 12. Nov. 1882.** **J. Müller,** Schlachtermstr., und Frau.

Todes-Anzeige. Noch sind kaum 8 Monate verflossen, seit wir unsern lieben Sohn **Heinrich** zu Grabe getragen, und schon wiederum hat der unerbittliche Tod uns unsere einzigste Tochter **Erna**

im zarten Alter von 10 Monaten entziffen. Tiefbetrübt bringen wir allen Freunden und Bekannten diese Traueranzeige **Ernst Högl und Frau** geb. Düfer. Die Beerdigung findet am **Mittwoch, den 15. d. Mts. Nachmittags 2 1/2 Uhr** statt.

Todes-Anzeige. Den am 11. d. M. nach langem schweren Leiden im Franziskus-Hospital zu Münster erfolgten Tod des Technikers Herrn **Theodor Möllers** beehrt sich den Collegen, seinen vielen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen **von Oagen, Baumeister.**

Todes-Anzeige. Heute entschlief sanft im Herrn nach langen schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden im 38. Lebensjahre, mein lieber Sohn, unser theurer, unvergesslicher Bruder der Bauführer **Theodor Möllers,** welches hiermit seinen Freunden und Collegen angezeigt wird. Es bitten um stille Theilnahme: **Der trauernde Vater und Geschwister.** **Münsteri. W. 12. Nov. 1882.**